

# „Man muss die Menschen mitnehmen“

## Erster Workshop zum Thema Einheitsgemeinde lockte nur 20 Teilnehmer an / Diskussion über Einsparpotenziale

**BARNSTORF (sp)** • Verhaltene Resonanz zum Auftakt der Workshop-Reihe in der Samtgemeinde Barnstorf: Nur etwa 20 Teilnehmer waren am Dienstagabend der Einladung des Bürgerforums ins Meyer-Köster-Haus in Barnstorf gefolgt, um sich mit dem Thema Einheitsgemeinde zu beschäftigen. Nach zögerlichem Beginn entwickelte sich unter der Regie von Moderatorin Regina Kistermann aber eine rege Diskussion.

„Die Idee ist gut. Ich bedaure, dass der Workshop nicht schon viel früher zustande gekommen ist“, stellte Helmut Dierker aus Barnstorf fest. Er war einer von wenigen Gästen an diesem Abend, die nicht aus Bürgerforum, Politik oder Verwaltung kamen. Mit der Mehrheit der Anwesenden hatte der Bürger aus dem Ortsteil Walsen jedoch etwas gemeinsam: die Vorliebe für eine Einheitsgemeinde.

Die Auswertung der Fragen, mit denen sich die Teilnehmer an mehreren Stellwänden auseinandergesetzt hatten, lieferte ein klares Bild. Bei der Abwägung der Vor- und Nachteile fielen die meisten Argumente zu Gunsten einer Einheitsgemeinde aus. „Das Thema Kosten steht ganz oben“, berichtete Jörg Gottlieb, der sich neben weiteren Mitgliedern des Bürgerforums als Helfer be-

tätigt hatte und an den Stellwänden als Ansprechpartner zur Verfügung stand.

Die Bedeutung der Kosten wurde insbesondere bei einer Frage deutlich, die sich mit möglichen Einsparpotenzialen der Kommune beschäftigte. Die Teilnehmer zählten verschiedene Möglichkeiten auf, die aber größtenteils unabhängig von der Gebietsstruktur waren. „Das größte Einsparpotenzial liegt in den Mitgliedsgemeinden selbst“, warf Andreas Wulf, Ratsherr des Fleckens Barnstorf, in die Diskussion ein. Es müsse hinterfragt werden, welche Maßnahmen in den Mitgliedsgemeinden notwendig seien.

Nach Auffassung von Reinhold Bömer sollte in einem mittelfristigen Finanzplan nachgewiesen werden, wie hoch die Einsparung durch die Bildung einer Einheitsgemeinde tatsächlich sei. In diesem Zusammenhang wurde aus der Runde angeregt, einen Erfahrungsbericht einer Kommune zu bekommen, die bereits die Umwandlung hinter sich hat und über mehrjährige Vergleichszahlen verfügt.

Wilfried Buschmann, früher viele Jahre in der Kommunalpolitik tätig, sprach sich ebenfalls für die Einholung von Erfahrungswerten aus. Es genüge nicht, die aus einem Gutachten häufig zitierte Einsparung von



Moderatorin Regina Kistermann hatte mehrere Fragestellungen für den Workshop in Barnstorf vorbereitet. Die Teilnehmer konnten Vor- und Nachteile der Samtgemeinde an einer Stellwand sammeln. Davon machte auch Ratsherr Andreas Wulf (l.) rege Gebrauch. Bürgerforums-Mitglied Jörg Gottlieb stand bei der Zuordnung der Notizen zur Hilfe. Fotos (2): Speckmann

145.000 Euro pro Jahr anzuführen. Rationale Gründe, die für oder gegen eine Einheitsgemeinde sprechen, müssten besser durch Sachargumente verdeutlicht werden. Der frühere Ratsherr machte ein Defizit in der Informationspolitik aus, außerdem aber auch die Befürchtung: „Die emotionalen Gründe wird man kaum beeinflussen können.“

„Wir haben alle Angst, dass der Flecken Barnstorf die meisten Ratsmitglieder stellt“, warf Theo Amelung ein, der als Bürgermeister der Gemeinde Drentwede und Gegner der Einheitsgemeinde am Dienstagabend in

Barnstorf allein auf weiter Flur stand. Der Befürchtung, dass kleine Gemeinden in einer Einheitsgemeinde untergebuttert werden könnten, trat Wilfried Buschmann entgegen. Seines Erachtens habe der Flecken Barnstorf seit der Gebietsreform 1974 bislang kein Übergewicht im Samtgemeinderat gehabt.

„Es hat mit Gefühlen zu tun, man muss die Menschen mitnehmen“, stellte Reinhard Börger fest und sprach damit vielen Teilnehmern des Workshops aus dem Mund. Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung hätten eine große Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der

Kommune, stellten die Beteiligten fest. Dies hänge nicht davon ab, ob man sich für eine Samtgemeinde oder Einheitsgemeinde einsetze, sagte Bürgerforums-Sprecher Heimer Brüning.

Moderatorin Kistermann fasste die Ergebnisse des fast dreistündigen Workshops zusammen und kam zu dem Schluss, dass es zwar Ängste gebe, die Mehrzahl der vorgebrachten Argumente aber für eine Einheitsgemeinde sprechen würden. Dennoch müssten die Bedenken und Ängste in anderen Workshops ernst genommen werden. Die Veranstaltung in Barnstorf könne nur der Be-

ginn eines Prozesses sein, dessen Ende offen sei.

Die Sprecher des Bürgerforums waren trotz der geringen Beteiligung mit dem Verlauf des Diskussionsabends zufrieden. Sie rechnen bei den Workshops in den übrigen Mitgliedsgemeinden mit einer wesentlich größeren Beteiligung, weil das Thema dort mehr polarisiere. Der nächste Workshop ist am Dienstag, 14. Dezember, um 18.30 Uhr in der Grundschule Drebber. Weiter geht's dann am 11. Januar in der Gemeinschaftshalle Drentwede und am 18. Januar im Dorfgemeinschaftshaus in Donstorf.



Während des knapp dreistündigen Workshops im Meyer-Köster-Haus gab es ausreichend Gelegenheit zur Diskussion.